

Calmer Tagblatt

Nr. 65

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige. Familienanzeigen 8 G. W. Reklamen 5 G. W. Auf Sammelanzeigen kommt ein Aufschlag von 100%.

Montag, den 17. März 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 45 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 45 Goldpfennig ohne Beleggeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Im französischen Senat ist am Freitag Poincaré hart an einer Niederlage vorbeigekommen anlässlich der Beratung des Ermächtigungsgesetzes. Es scheint, daß die innere Opposition heute schon in der Lage wäre, ihn zu stürzen, doch aber augenpolitische Gründe sie bisher davon abgehalten haben.

Die französische Propaganda will die deutschen Wahlen zum Anlaß einer neuen Hege nehmen. Man rechnet mit einem Sieg der Rechtsradikalen, wodurch man dem französischen Volke die deutsche Revanchestimmung vor die Augen führen will.

Das neue belgische Kabinett läßt offiziös erklären, daß es die feitherige außenpolitische Richtung einhalten werde. Es hofft auf baldige Lösung der Reparationsfrage.

Das Reparationsproblem.

Ein Pyrrhusieg Poincarés im Senat.

Paris, 15. März. Die Nachtigung des Senats wurde um 1/2 Uhr beendet. Es wurde zweimal abgestimmt, zunächst über den Text, den die Finanzkommission des Senats zu Artikel 1 betreffend das Ermächtigungsgesetz vorgelegt hat. Er wurde vom Senat mit 124 gegen 41 Stimmen verworfen. Der erste Teil der von der Kammer angenommenen Fassung des Artikels 1 — Ersparnisse in der Höhe von 1 Milliarde — wurde mit erhobenen Händen genehmigt. Der zweite Teil des Artikels, der die Ermächtigung zu besonderen Gesetzen vorseht, wird mit 154 gegen 139 Stimmen angenommen. Der gesamte Artikel 1 gelangt mit 161 gegen 128 Stimmen zur Annahme. Die Abstimmung in der Frage des Ermächtigungsgesetzes hat also eine Mehrheit von 15 Stimmen zugunsten der Regierung ergeben.

Neuwahlen in Frankreich Ende Mai.

Paris, 15. März. Wie Poincaré im Senat gestern erklärte, werden die Neuwahlen zum Parlament vor Ende Mai stattfinden.

Frankreich und die deutschen Wahlen.

Paris, 16. März. „Dem Echo de Paris“ zufolge wird angenommen, daß die französischen Wahlen am 18. Mai abgehalten werden sollen. Andere Blätter nennen nach wie vor den 11. Mai. Das Blatt erinnert dann an die deutschen Wahlen, die am 4. Mai stattfinden sollen, und erwartet, daß sie den Vorrang der Nationalisten und der Parteigänger der Revanchepolitik bringen werden und daß sie der französischen öffentlichen Meinung Klarheit darüber verschaffen werden, was in Deutschland gegen Frankreich getrieben wird.

Französische Gewalt überall.

Leipzig, 15. März. Am 20. d. M. findet vor dem Reichsgericht in Leipzig die Hauptverhandlung im Spionageprozeß gegen den französischen Hauptmann Bendaries d'Armont statt. Der Genannte war Leiter der französischen Spionagesentrale und wurde, als er mit seinen Agenten in Deutschland in Verbindung treten wollte, auf deutschem Gebiet verhaftet. Von französischer Seite sind zwecks Verhinderung des Prozesses und um die Freilassung ihres Spionageschefs zu erreichen, drei angehende Deutsche, der Oberlandesgerichtsdirektor Minde in Bochum, der 1. Staatsanwalt Schulte-Pelkum in Essen und der Bürgermeister von Weddestedt in Gelsenkirchen verhaftet. Man sieht dem Prozeß hier, der über die Organisation des mit ungeheuren Mitteln arbeitenden französischen Spionagedienstes Klarheit schaffen wird, mit großer Spannung entgegen.

Zur Tätigkeit des Sonderausschusses in der Pfalz.

Neustadt a. S., 16. März. Ueber den Besuch des Sonderausschusses der Rheinlandkommission in der Pfalz vom 11. bis 14. März wird zusammenhängend von berufener Seite gemeldet: Der Zweck der Informationsreise des Ausschusses war, sich zu unterrichten, ob die Ruhe und die Ordnung in der Pfalz zurückgekehrt und ob die Verwaltung wieder in Fluß gekommen ist. Sowohl der Kreisrat, wie auch die Vertreter der Gemeinden, Bezirksämter und Berufsgruppen haben mit Offenheit und Entschiedenheit ihre Wünsche und ihre Befürchtungen zum Aus-

druck gebracht. Vor allem wurde auf die große Unruhe hingewiesen, die sich der Bevölkerung wegen der zahlreichen Verhaftungen in Pirmasens, Dürkheim und Neustadt bemächtigt hatte. Insbesondere wurde von den Vertretern der pfälzischen Regierung betont, daß es dem Rechtsempfinden zuwiderlaufe, wenn man den eigentlichen Ruheförderern, den Separatisten, völlige Straffreiheit zusichere, während auf der anderen Seite viele Personen ins Gefängnis geworfen würden, deren Vergehen darin bestanden habe, daß sie sich an der allgemeinen Abwehr gegen den unerträglichen Terrorismus der Separatisten beteiligten hätten. Diese impulsive Bewegung habe doch schließlich einen Selbstschutz im Auge gehabt und kein Mensch habe je die Sicherheit der Besatzungstruppen bedroht. Von allen Rednern wurde der Sonderkommission die dringende Bitte vorgebracht, daß sie sich für die sofortige Entlassung der Gefangenen einsetzen möge. Nicht minder heftig war der Protest gegen das Auftreten der Separatisten in einer anderen Form unter dem Namen der Rheinischen Arbeiterpartei, der sich zur Überwindung des Neun-Stundenages die radikalen Elemente angeschlossen und die eine neue Gefahr nicht nur für die Pfalz, sondern auch für die ganze Bevölkerung des linken Rheinufers bedeute. Die Sonderkommission hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine Störung von Ruhe und Ordnung in keiner Form geduldet werde und daß ein Grund zur Feinrichtung für die Bevölkerung in dieser Richtung nicht bestehe.

Keine Aenderung des außenpolitischen Programms der neuen belgischen Regierung.

Paris, 16. März. Der Brüsseler Korrespondent des „Petit Parisien“ meldet: Der Ministerrat faßte über den Wortlaut der Regierungserklärung Beschluß. In außenpolitischer Hinsicht wird das neue Kabinett die Richtlinien des alten streng innehalten. Zu den Verhandlungen der Sachverständigen wird die Erklärung zum Ausdruck bringen, daß das Kabinett auf eine baldige günstige Lösung der Reparationsfrage vertraue. In innenpolitischer Hinsicht wird die Regierung vor allem auf einem Ausgleich des Budgets durch eine noch strengere Sparpolitik als bisher setzen. Man denkt an eine Verschärfung des Steuerprogramms. Schwierige Probleme von der Art der Sprachenfrage werden beiseite gelassen werden.

Der tschechische Außenminister zur Reparationsfrage.

Paris, 16. März. Der tschechische Außenminister Dr. Beneš erklärte dem Genfer Korrespondenten des „Petit Parisien“ zur Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, dieses Problem werde eine immer akutere Form annehmen. Im Interesse des europäischen Friedens und des Völkerbundes sei es wünschenswert, daß Deutschland in Genf vertreten sei. Aber es könne davon nicht die Rede sein, bevor die beiden Hindernisse, auf die man zur Zeit immer wieder stoßen werde, endgültig überwunden seien. Man müsse in erster Linie zu einer umfassenden, wenn auch nur vorläufigen Regelung der Reparationsfrage kommen und dann müsse in diesem oder jenem Sinne die durch den Ruhrkonflikt geschaffene Lage liquidiert werden. Erst nachher werde man an den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund denken können. Jedes andere Vorgehen würde, weit entfernt den europäischen Frieden rascher herbeizuführen, den gegenwärtigen Stand der Dinge nur verschlimmern.

Die englische Drehorgel.

London, 17. März. Churchill erklärte, Blättermeldungen zufolge, in einer Wahlrede, wenn die Gefahr von Kriegen beseitigt werden solle, so müsse ein vollständiger Aufschluß über die Rüstungen durch eine internationale Körperschaft erfolgen. Die Schwäche des Völkerbundes liege darin, daß er sich nur aus den siegreichen Nationen zusammensetze. Churchill sagte, er trete für den Beitritt aller Nationen, darunter auch Deutschlands und Rußlands, ein. Vor allem müßten Anstrengungen unternommen werden, um den Beitritt Amerikas zu erreichen. Es würde sich für den Völkerbund lohnen, gewisse Aenderungen in seiner Verfassung vorzunehmen, um es den Vereinigten Staaten zu ermöglichen, ihren Platz im Völkerbund einzunehmen. Der Völkerbund werde jedoch nie ein leitender Faktor in der Welt sein, solange nicht einige der Hauptnationen zu einem wirklichen Versuch, die Streitigkeiten der Vergangenheit beizulegen, zusammengebracht worden seien. Churchill wies auf die alte Fehde zwischen Frank-

reich und Deutschland hin und erklärte, es sei Großbritanniens Aufgabe, zu versuchen, sie beizulegen.

Der amerikanische Staatspräsident für Kredite an Frankreich.

London, 15. März. Reuter meldet aus Washington: Obgleich die Bankiers die Zustimmung des Präsidenten Coolidge für die Gewährung von Krediten an Frankreich nicht eingeholt haben, ist Präsident Coolidge der Ansicht, daß Anleihen dieser Art, welche ausländischen Regierungen gewährt werden, ermöglicht werden sollen. Er ist der Ansicht, daß der Wiederaufbau Europas unterstützt werden müsse, weil es der Vorteil der ganzen Welt sei und hauptsächlich, weil Europa Amerika Millionen von Dollar schulde, welche es nur dann leicht zurückzahlen könne, wenn seine wirtschaftliche Blüte wiederhergestellt werden würde. Man glaubt zu wissen, daß das Staatsdepartement die Anleihe an Frankreich bewilligen wird, wenn diese Anleihe mit der Politik und der Haltung des verstorbenen Präsidenten Harding, welche auch diejenige des Präsidenten Coolidge sei, in Einklang steht.

Der Parchimer Mord vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig, 12. März. Die Vernehmung der Angeklagten beginnt mit der des Vorarbeiters Mäh in Neuhof, der u. a. auslegte, es sei allgemeine Ansicht gewesen, daß Radow, bei dem man ein Tagebuch über seine kommunistische Spießbücherei gefunden habe, verurteilt werden müsse. Alle des Mordes Beschuldigten hätten auf Radow eingeschlagen. Sie seien derart in Wut gewesen, daß sie die Folgen nicht bedacht hätten. Entgegen seinem Vorschlag sei beschlossen worden, Radow den Gnadenfuß zu geben, aber nicht Jurich habe dies angeregt. Er, Höß, habe während des Vorgesanges die Pferde gehalten. Der Angeklagte Jurich, der nach Höß vernommen wurde, war verschiedentlich in Nervenkliniken und ist wegen Geisteskrankheit entmündigt. Er hat dreimal Selbstmordversuche unternommen. Nach seinem Entweichen aus einer Heilanstalt im April 1923 wurde er durch die deutschnationalen Arbeitsvermittlung der Ziegelei Neuhof zugewiesen. Jurich sagt unter anderem aus, er habe angenommen, Radow solle wegen verschiedener Diebstähle zur Rechenschaft gezogen werden. Er selbst habe nicht auf Radow eingeschlagen. Als dieser zusammengebrochen sei, habe er ihm geraten, sich einen Gnadenfuß geben zu lassen. Den ersten Schuß habe Zabel, den zweiten Benz abgegeben. Höß sei zugegen gewesen. Hierauf tritt eine Pause ein.

Leipzig, 13. März. Am 2. Tag des Parchimer Mordprozesses wird in die Zeugenvernehmung einatreten. Der Zeuge Kaufmann Ma'olle ist im Anschluß an eine Verurteilung in Krefeld Mitglied der Deutschvölkischen Freiheitspartei geworden. Der Arbeitsgemeinschaft Rößbach gehörte er nicht an. Ma'olle sagte aus, am 31. Mai sei Radow zu ihm gekommen und habe 30 000 Mark haben wollen, da er zum Sabotagekommando nach dem Ruhrgebiet gekommen sei. Bormann habe ihn vorher von der Unterschlagung Radows Mitteilung gemacht und ge'agt, daß Radow das Geld abarbeiten müsse. Der Zeuge fuhr deshalb mit dem Rad nach Herzberg, wo Bormann sagte, die Kameraden wollten mit Radow nicht mehr zusammenarbeiten. Eigentlich müßte Radow eine Tracht Prügel für seine Gemeinheit bekommen. Ma'olle sagte weiter, am Tage darauf sei Jurich etwa um 10 Uhr vormittags zu ihm gekommen und habe in Gegenwart eines Herrn von Karz verschiedene Aussagen über Radow gemacht. Auf Befragen des Zeugen hätte Jurich zugegeben, daß Radow verhaufen worden sei, wobei er ein kleines Loch am Kopf erhalten habe. Demgegenüber behauptet Jurich, er habe nicht ge'agt, daß er verhaufen worden, sondern daß er tot sei. Zeuge bestreitet dies und erklärt, er habe Bedenken gehabt und geglaubt, daß Radow nach dem Ruhrgebiet abgereist sei.

Das Urteil.

Leipzig, 15. März. Das Urteil im Parchimer Mordprozeß wurde um 6 Uhr abends verkündet. Es erhielten wegen gemeinschaftlichen Totschlags Höß 10 Jahre Zuchthaus, Jurich 5 1/2 Jahre Gefängnis, Zabel 9 1/2 Jahre Zuchthaus, Pfeiffer 6 1/2 Jahre Zuchthaus, Wiemeyer 12 1/2 Jahre Zuchthaus und Benz 6 1/2 Jahre Zuchthaus, ferner wegen Beihilfe und Begünstigung Bormann ein

Jahr Gefängnis, Fricke wegen Begünstigung 10 Monate Gefängnis, Hoffmann, Thomson, Madensen, Wulbrede und Richter wegen Begünstigung je sechs Monate Gefängnis. Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. In der Begründung wurde bemerkt, daß außer bei Jurisch den Angeklagten mildernde Umstände verlag worden sind. Nach der Verkündung des Urteils wurden die Anträge des Oberreichsanwalts auf Verhaftung Bormanns und der Verteidigung auf Haftentlassung der wegen Begünstigung verurteilten Angeklagten abgelehnt. Der Oberreichsanwalt ließ darauf Bormann von sich aus festnehmen.

Einzelheiten aus dem Prozeß.

Leipzig, 15. März. Zu Beginn der Verhandlung im Pariser Mordprozeß machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß eventuell statt des § 223 R.-Str.-G.-B. gefährliche Körperverletzung, § 224, schwere Körperverletzung, herangezogen werden könne. Dann ergriff Oberreichsanwalt Dr. Ebermeier das Wort zu seinem Plädoyer und führt aus, er erachte es als nicht erwiesen, daß die Angeklagten von Anfang an beabsichtigten, Radow zu töten. Der Verdacht, daß Radow Befehle zur R. P. unterhielte, habe sich durch Auffinden der Papiere verflüchtigt. Es sei nun beschlossen worden, Radow zu verhaften. An der Wiele wurde barbarisch auf Radow eingeschlagen. Besonders Höch tat sich hier hervor. Man beschloß dann, Radow in den Wald zu fahren. An einer Waldblöße wurde Halt gemacht, worauf sich Wiemeier auf Radow stürzte und ihm die Kehle durchschnitt. Dann wurden noch zwei Schüsse auf ihn abgegeben. Am nächsten Tage sei Radow von Höch und Jöbel begraben worden. Die Schlägerei an der Wiele stelle sich als fortgesetzte gefährliche Körperverletzung dar. Nach dieser Schlägerei beabsichtigte jeder der Angeklagten, Radow zu töten. Es handele sich also um eine gemeingefährliche von allen ausgeführte Tötung. Die Anklage nehme Mord an. Dies sei nicht aufrecht zu erhalten. Es handele sich wohl um einen in der Mitternacht begangenen Totschlag.

Leipzig, 15. März. Nach dem Oberreichsanwalt sprach Justizrat Hahn, der Vertreter des Angeklagten Höch. Er bitte in Berücksichtigung der Jugend des Angeklagten und des Umstandes, daß er Waile sei, zum mindesten von der Zuchthausstrafe abgesehen. Die Bestrafung des Angeklagten könne nur auf Grund des § 223 des R.-Str.-G.-B. erfolgen. R. A. Horowitz beantragt die Freisprechung des Angeklagten Jurisch. Die Frage der Mitternachtshaft müsse bei ihm verneint werden. R. A. Schröder bittet für Wiemeier um mildernde Umstände. Bei Jöbel komme nur verflüchteter Totschlag in Betracht; auch ihm seien mildernde Umstände zuzubilligen. Bei Pfeiffer komme nur Körperverletzung in Frage. Wulbrede sei bei der Begünstigung nur von Kameradschaftlichkeit geleitet gewesen. R. A. Sack erklärt, daß bei dem Angeklagten Jenz lediglich Körperverletzung angenommen werden könne. Für Bormann bitte er um Freisprechung; Fricke sei ein kleiner Gernegroß und Hoffmann als schwer Kriegsbeschädigter hätten durch die erlittene Unternehmungshaft ihre Schuld reichlich gebüßt. Die Verhandlung wird damit geschlossen. Die Urteilsverkündung findet um 6 Uhr statt.

Ausland.

Ein russisch-chinesisches Abkommen.

Paris, 14. März. Eine Havasmeldung aus Peking macht folgende Angaben über die Hauptpunkte des chinesisch-russischen Vertragsentwurfes: Die unter der Herrschaft des Zaren geschlossenen Verträge sind null und nichtig. Rußland erkennt die unbedingte Hoheit Chinas über die äußere Mongolei an. Es wird keine Propaganda getrieben werden. Die chinesischen Behörden werden sämtliche Angelegenheiten kontrollieren, die die Hoheit Chinas in der Frage der ostchinesischen Eisenbahn berühren, sich jedoch nicht mit Fragen eisenbahntechnischen Charakters beschäftigen. China erhält die Möglichkeit, die Eisenbahn mit chinesischem Kapital zurückzukaufen. Preis, Vertrag und alle Bedingungen dieses Rückkaufes werden auf einer offiziellen Konferenz festgelegt werden. Rußland verzichtet auf seine Rechte hinsichtlich seiner eigenen Konzessionen in China und annulliert die Vorerentschädigung unter der Bedingung, daß sie ausschließlich für den öffentlichen Unterricht verwendet wird. Rußland erklärt sich mit der Abschaffung der russischen Konsulargerichtsbarkeit in China einverstanden.

Erhebung d'Annunzios in den Fürstenstand.

Rom, 15. März. Der König hat Gabriele d'Annunzio zum Fürsten von Monte Revofo ernannt.

Benizelos wieder in Frankreich.

Paris, 16. März. (Havas.) Benizelos ist gestern in Cannes eingetroffen.

General Pellet †.

Paris, 17. März. General Pellet, der ehemalige französische Oberkommissar in Konstantinopel, ist gestern vormittag in Toulon gestorben.

Deutschland.

Reise des Reichszanlers nach Wien.

Berlin, 17. März. Von unterrichteter Seite wird dem „Montag“ mitgeteilt, daß die demnächstige Reise des Reichszanlers Dr. Marx nach Wien keinerlei politischen Charakter trage, sondern ein rein freundschaftlicher Besuch bei

Ämtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Die Öffentliche Schlußprüfung an der landwirtschaftlichen Winterschule in Calw findet am Samstag, den 22. März 1924, vormittags 9 Uhr statt, wozu die Eltern der Schüler sowie Freunde und Gönner der Schule herzlich eingeladen werden.
Calw, den 15. März 1924.

Oberamt: G 5.

D. Seipel sei. Dr. Stresemann werde nicht nach Wien fahren.

Rückkauf der Goldanleihestücke durch das Reich.

Berlin, 17. März. Wie die „Montagspost“ erfährt, sind in den letzten Wochen vom Reich sehr erhebliche Mengen der großen Goldanleihestücke gegen Rentenmark aufgekauft worden. Es handele sich um Beträge von etwa 150 Millionen Goldmark, die sich zum großen Teil im Besitze von Banken befanden. In nächster Zeit werde wahrscheinlich auch ein Teil der kleineren Goldanleihestücke vom Reich zurückgekauft werden. Der Vorgang lasse auf eine erfreuliche Besserung der Reichsfinanzen schließen.

Besserung des deutschen Arbeitsmarktes.

Berlin, 15. März. Laut „Tageblatt“ weist der deutsche Arbeitsmarkt in der zweiten Hälfte des Februar eine weitere Besserung auf. Die Zahl der unterstützten Kollerwerbslosen ist von 1.3 Millionen auf 1.177 Millionen zurückgegangen. Der wesentlichste Grund für diese Besserung sei in der Stabilität der Währung zu suchen. Aus dem besetzten Gebiet liegen authentische Zahlen über die Arbeitslosigkeit nicht vor. Man schätzt die Erwerbslosen und Kurzarbeiter in diesen Gebieten auf über 1 Million.

Verhaftung eines völkischen Führers in München.

München, 16. März. Der Landtagskandidat des völkischen Bloks, Ludwig Wächner, ist in seiner Wohnung verhaftet worden. Als Grund hierfür werden seine Ausführungen in einer Versammlung der Völkischen im Bürgerbräukeller bezeichnet.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. März 1924.

Rezitationsabend.

Dr. Hermann Nagel gab am Donnerstag abend im „Babilischen Hof“ vor vollbesetztem Saale eine Auswahl klassischer und moderner Dichtungen. Da in der Hauptsache nur Schüler der beiden hiesigen Handelsschulen anwesend waren, so stellte der Vortragende sein Programm auf die jugendlichen Zuhörer um. Die Vortragweise des Rezitators ist klar, deutlich und besonders prägnant, ohne daß der Stimmungsdruck vernachlässigt wird. Sehr sympathisch berührt das offenbar mitschwingende seelische Moment bei dem Vortragenden, das in natürlicher, erwärmender und erfrischender Weise sich geltend macht. Dieses intensive Miterleben der Dichtung läßt den hier und dort noch in Erscheinung tretenden Mangel an Elastizität in bezug auf die Ausdrucksformen völlig in den Hintergrund treten, weil man selbst das dichterische Erlebnis durch den tiefen Ernst und das mitreißende Pathos des Vortragenden in unmittelbarer Uebertragung in sich aufnimmt. So stellten „Die Kraniche des Ibykus“ von Schiller, „Der Gott und die Bajadere“ von Goethe, und namentlich auch die feine Szene aus „Don Carlos“ von Schiller, das Zwiegespräch zwischen Carlos und dem Pater Domingo prächtige Leistungen dar, die den klassischen Stil in Stimmung und Form vorzüglich trafen. Von neueren Dichtern gab der Vortragende einige frohsinnige Skizzen von Storm, dazu die heute wieder aktuellen „Gräber in Schleswig“, weiter die dramatisch belebte Kriegsballade aus dem Heretofeldzug von Liliencron, den reizvoll anmutigen „Pagen von Hochburgund“ und die humorvollen „alten Landsknechte“ von Börries Frhr. v. Münchhausen, der zu den besten humoristischen Schriftstellern der Jetztzeit zählt. Alle die Stücke waren fein durchgearbeitet und wirkten in ihrer knappen plastischen Darstellung ausgezeichnet. Auch Waldemar Bonsels heute so viel bewunderte Art träumerischen Erlebens, gepaart mit dem Streben nach einem Aufgehen in der Natur und ihren Schönheiten, aber auch mit feiner Satire über die heutige Gesellschaft, vermittelte der Vortragende mit einem Kapitel aus „Blene Naja“. Alles in allem bot der Abend einen wirklichen künstlerischen Genuß, und zwar nicht nur für die Jugend, sondern auch für die Erwachsenen.

Verschiebung eines Vortrags.

Der für letzten Samstag angekündigte Vortrag des ukrainischen Offiziers Alexander Kwasnik über seine Kriegserlebnisse und die Ukraine wurde wegen schlechten Besuchs nicht gehalten. Der Vortragende will den Vortrag

Lesen Sie

das Calwer Tagblatt mit seinen reichhalt. Beilagen. Sie sind dann über alles Wissenswerte unterrichtet.

am Mittwoch abend halten und hofft dabei auf einen besseren Besuch.

Beteiligung des württ. Staats an der Württ. Sammelkassien A.-G.

Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Siebten Nachtrags zum Staatshaushaltgesetz für 1923 festgestellt. Hiernach soll die Staatsregierung ermächtigt werden, sich an der Württ. Sammelkassien-Aktiengesellschaft in Stuttgart durch Uebernahme von Aktien in Höhe von 26 v. H. des Grundkapitals zu beteiligen. Für diesen Zweck werden beim außerordentlichen Dienst für 1923 260 000 Billionen Mark gefordert. Weiterhin soll das Finanzministerium ermächtigt werden, namens des württ. Staates für Anleihen der Württ. Sammelkassien A.-G. zusammen mit den übrigen Gesellschaften sowie Rückbürgschaft gegenüber den andern Gesellschaften im Verhältnis des Anteils des Staates am Grundkapital zu übernehmen. Die Sammelkassien A.-G., der 10 Verbände und Großkraftwerke angehören, bezweckt die Förderung der Elektrizitätswirtschaft ihrer Gesellschafter durch Herstellung, Erwerb und Betrieb von elektrischen Hochspannungsanlagen, insbesondere von Verbindungsleitungen zwischen ihren Kraftwerken sowie durch den Bezug, die Fortleitung und Verteilung von elektrischem Strom. Durch planmäßigen Ausbau leistungsfähiger Verbindungsleitungen soll einerseits eine möglichst reißende Ausnutzung des Wasserstroms erreicht, andererseits die Ergänzung und gegebenenfalls der Ersatz von Wasserstrom durch Kohlenstrom sichergestellt werden. Das zunächst mit 100 Millionen Papiermark angenommene Grundkapital der Gesellschaft wird anlässlich der Umstellung auf Goldmark voraussichtlich auf 1 Million Goldmark erhöht werden, wovon auf den Staat für das ihm gesicherte Bezugsrecht auf 26 v. H. des Grundkapitals 260 000 Goldmark entfallen. Die neben dem Grundkapital zur Finanzierung des Leistungsaus erforderlichen Mittel sollen durch Anleihen aufgebracht werden, für die die Gesellschafter gesamtschuldnerische Bürgschaft zu übernehmen hätten.

Tagung des Hypothekengläubiger- und Sparschuhverbandes in Berlin.

Man schreibt uns: Am Samstag, den 8. März 1924, fand in Berlin eine aus allen Teilen des Reiches starkbesuchte Delegiertenversammlung des Hypothekengläubiger- und Sparschuhverbandes statt, bei dem auch der württ. Hypothekengläubiger- und Sparschuhverband, durch seinen 1. Vorsitzenden, Professor A. Paule-Ragold, vertreten war. Nach eingehender Debatte über die 3. Steuernotverordnung wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen und beschlossen, dieselbe dem Reichspräsidenten, dem Reichszanler und den zuständigen Reichsministerien durch Deputationen zu überweisen. In der überaus stark besuchten öffentlichen Versammlung am Sonntag, den 9. März, sprachen zwei der Hauptvorkämpfer über die Aufwertung, Oberlandesgerichtspräsident i. R. Dr. Best-Darmstadt und der frühere badische Justizminister, Reichstagsabgeordneter Dr. Türinger, die beide zugelegt haben in nächster Zeit auch in Stuttgart über die 3. Steuernotverordnung zu sprechen. Zur wirtschaftlichen Seite der Frage sprach Professor Dr. Großmann-Leipzig. Die Versammlung beschloß auf Antrag von Dr. B. A. Herrn Staatspräsident Dr. v. Hieber ein Danktelegramm für seine mannhafte Haltung zu übersenden und stimmte einstimmig der Entschließung der Delegierten-Versammlung zu, die folgenden Wortlaut hat: Die 3. Steuernotverordnung konfisziert von dem Guthaben der Besitzer von Hypotheken, Pfandbriefen, Obligationen, Spareinlagen, Lebensversicherungen, öffentlichen Anleihen usw. mehr als 85 Proz., um 2-4 Proz. der öffentlichen Hand zuzuwenden und den Rest den Schuldigen zu schenken. Das ist eine so unfaßbare Ungerechtigkeit und Ungehörlichkeit, wie sie in der Geschichte beispiellos dasteht. Sie wirkt sich gegen die Betroffenen so entsetzlich aus, daß sie von dem graufamsten Feinde nicht schlimmer hätte erdacht werden können. Da sie Hunderttausend von Gläubigern die letzte Existenzmöglichkeit nimmt, sie an den Bettelstab bringt, dem Staate oder der Kommune zur Last fallen läßt und zur Verzweiflung treibt, da sie außerdem demoralisierend wirkt und das Rechtsbewußtsein des Volkes erschüttert, den Kredit Deutschlands im In- und Auslande untergräbt und Deutschland auf das Niveau eines Rußland herabzuwürdigen droht, fordern wir auf Grund des Rechtes, der Reichsverfassung und der Menschlichkeit, daß die ungerechten und unmenschlichen Aufwertungsbestimmungen der 3. Steuernotverordnung wieder aufgehoben werden. Andersfalls sehen sich die Mitglieder des Hypothekengläubiger- und Sparschuhverbandes für das Deutsche Reich gezwungen, den Kampf um ihr gutes Recht bis zum Äußersten vorzutreiben.

Berufswahl und Handwerk.

Die überaus starke Ueberfüllung der geistigen und kaufmännischen Berufe und namentlich auch der Beamtenlaufbahn legt es aufs neue nahe, jetzt vor der Schulentlassung Eltern und Schüler mit Nachdruck auf die immer noch ausichtsreichen und günstigen Berufsmöglichkeiten hinzuweisen, die sich für geordnete, willige und strebsame junge Leute im Handwerk bieten. Die wichtige Rolle, die das Handwerk in unserem Wirtschaftsleben spielt, sichert auch heute einem gut ausgebildeten Nachwuchs eine auskömmliche und geachtete Lebensstellung. Daß sich auch technisch und künstlerisch begabte Knaben und Mädchen aus den höheren Schulen in weitem Umfang einem handwerklichen Berufe zuwenden, liegt nicht nur im Interesse des Handwerks und der ganzen Volkswirtschaft, die heute mehr als je auf Qualitätsarbeit angewiesen ist, sondern sich im wohlverstandenen eigenen Interesse der Schüler. Es bietet sich ihnen hier ein Beruf, der sie zu einer selbständigen, unabhängigen u. deshalb in hohem Maße befriedigenden Lebensstellung zu führen vermag.

Wetzlar, 15. März. Der Darlehensvereiner hielt am 13. ds. Mts. seine diesjährige Generalversammlung ab. Herr Schauffler-Stuttgart gab den Bericht über das verfloffene Geschäftsjahr. Seit November vorigen Jahres ruhte jeder Geschäftsverkehr. In der Versammlung kam zum Ausdruck, daß der Verein wieder neu aufgebaut werden muß. Gerade in der heutigen Zeit ist ein Zusammenstoß nötiger denn je, um den Einzelnen vor Ruin und Ausbeutung zu schützen. Das Vertrauen und die Mitarbeit zum Ausbau der Darlehenskasse muß allmählich wiederkehren. Schwer ist es die erlittenen Verluste zu verschmerzen; aber Hoffnungslosigkeit wäre ein noch größerer Verlust. Deshalb geht der Verein mit frischem Mut an den Wiederaufbau heran. Für die eingelegten Gelder wird Wertbeständigkeit garantiert. Die Statuten wurden neu aufgestellt. Der Geschäftsanteil beträgt 100 Mark. Der heute übliche Zinsfuß, wie ihn Banken und Sparkassen haben, wurde zu Grunde gelegt. Der hohe Zinsfuß erregte manches schwere und berechtigte Bedenken, da der Verein reich wie arm dienen will. Der Verein, der 56 Mitglieder zählt, vertraut auf den Gemeinheitsgeist seiner Mitglieder und hofft, daß er im Laufe des Jahres den Zinsfuß nach dem Friedensfuß festlegen kann.

(S.C.B.) Nagold, 16. März. Der Bezirksrat hat gegen das Gehuch der Gemeinde Sulz um Zuteilung zum Oberamt Herrenberg entschiedene Verwahrung eingelegt und das 40jährige Dienstjubiläum von Stadtkapitän Weller in Altensteig durch eine der Verdienste des Jubilars gedenkende Ansprache des Vorsitzenden gewürdigt. Später fand ein Festessen in der Volkshalle. — Der Bestand des Seminars kann als gesichert gelten doch ist der Wunsch um Einrichtung einer weiteren Klasse höheren Orts nicht durchgedrungen.

(S.C.B.) Stuttgart, 14. März. Der Gemeinderat hat 60 000 M. zur Gewährung von Zinszuschüssen an Wohnungsbaufällige bereitgestellt; es handelt sich um die Errichtung von etwa 100 Wohnungen. — Die Einwohnersteuer ist für Männer und Frauen auf 4 M. erhöht worden. — Die Hundsteuer wurde von 10 M. auf 40 M. für den ersten, von 15 auf 80 für den zweiten und von 20 auf 120 M. für den dritten Hund mit Wirkung ab 1. April erhöht. In Stuttgart gibt es zurzeit 12 000 Hunde, während vor dem Krieg 9500 vorhanden waren und ihre Zahl während des Krieges bis auf 4000 sank.

(S.C.B.) Stuttgart, 14. März. In einem Hause der Rosenstraße sprang abends ein 28 Jahre alter Buchhalter in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des zweiten Stockwerks in den Hof. Er erlitt einen Schenkelbruch.

(S.C.B.) Cannstatt, 14. März. Am Dienstag abend stürzte sich bei der König-Karls-Brücke ein Mann in den Neckar. Als er im Wasser war, bellte er sich offenbar eines anderen und schrie um Hilfe. Bis ihm indessen der Rettungsgürtel zugeworfen werden konnte, war er bereits untergegangen und von der Strömung mitgenommen worden. Das Ablösen des Ufers nach etwa zurückgelassenen Gegenständen war erfolglos.

(S.C.B.) Mengen, 14. März. Auf gräßliche Weise kam der bei Feilenhauermeister Eugen Reiner als Schleifer in der Stadt Walle beschäftigte Währige Eugen Horn von Blochingen ums Leben. Kaum nach der Mittagspause mit der Arbeit wieder beginnend, zerriß plötzlich der über 2 Meter Durchmesser große Schleifstein und verletzte den unglücklich fleißigen jungen Mann so schwer, daß er im Krankenhaus nach wenigen Stunden starb.

(S.C.B.) Greibitzhafen, 15. März. Am 10. März waren 30 Jahre vergangen, daß zum erstenmal der Luftschiffplan des Grafen Zeppelin einer Prüfungskommission vorlag, die vom damaligen preussischen Kriegsminister ernannt worden war. Die Entwürfe des Grafen wurden von der Kommission für sehr beachtenswert und nicht unausführbar erklärt.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Devisenhandel.

In letzter Zeit ist eine größere Anzahl von Firmen dazu übergegangen, bei dem Verkauf von Devisen an Banken einen Prozentschlag zu dem Einheitskurs zu verlangen. Dies widerspricht der Einheitsverordnung und ist strafbar. Firmen, die in dieser Weise gegen die Einheitsverordnung verstoßen oder Devisen ins Ausland verkaufen, um einen höheren Kurs zu erzielen, wird die Devisenhandelsabrechnung entgegen werden. Die bei derartigen Verstoßen beteiligten Banken haben mit der Entziehung der Devisenbankgenehmigung zu rechnen. In gleicher Weise wird gegen Firmen eingeschritten werden die Devisen ohne Vermittlung einer Preisenbank umsetzen, was gegen die Devisenregulationsverordnung verstößt. Banken dürfen beim Verkauf von Devisen an die Kundschaft bis zu höchstens 3 Prozent Provision berechnen.

Schweinemärkte.

Balingen. Zufuhr: 120 Milchschweine. Der Handel war flau, ein kleiner Rest blieb unverkauft. Preis für ein Milchschwein 25—36 M. — **Craillsheim.** Zufuhr: 20 Läufer und 504 Milchschweine. Preis: 1 Paar Läufer-schweine 80—144 M., 1 Paar Milchschweine 45—75 M. Der Handel war lebhaft. — **Künzelsau.** Zufuhr: 210 Milchschweine und 8 Läufer. Alles wurde verkauft, Milchschweine um 46—86 M., Läufer um 12—130 M. das Paar. **Rottweil.** Zufuhr 333 Milchschweine und 1 Läufer. Der Handel war nicht besonders lebhaft. Preis 40—65 M. pro Paar Milchschweine.

(S.C.B.) Göggingen, 14. März. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 87 Milchschweine. Verkauft wurden 65 Stück zum Paarpreis von 50—64 M.

Märkte.

(S.C.B.) Unterflörsheim, 14. März. Der Frühjahrsmarkt (Krämer-, Baum- und Schweinemarkt) findet am Dienstag, den 25. März, statt. Wurzel- und Blindreben bleiben vom Marktverkehr ausgeschlossen.

(S.C.B.) Ludwigsburg, 14. März. (Viehmarkt.) Gesamtzufuhr 144 Stück. Die Nachfrage war auf. Der Handel ging langsam, trotzdem viele Landwirte anwesend waren. Verkauft wurden 27 Stück. Die Preise bewegten sich für Ochsen 500 M., Kühe 240—370, Stiere 380—500, Rinder 155—245, Kalbinnen 380—500, Schmalvieh 95—130 M. das Stück.

(S.C.B.) Nagold, 16. März. (Schränne.) Zufuhr: 61,21 Ztr. Weizen, 50,50 Ztr. Gerste, 40,37 Ztr. Hafer, 7,52 Ztr. Milchfrucht, 13 Ztr. Roggen, 2,50 Ztr. Ackerbohnen. Preise pro Ztr.: Weizen 11—12,50 M., Gerste 10,50—11, Hafer 8—9, Milchfrucht 10,50, Roggen 10, Ackerbohnen 8 M.

(S.C.B.) Usm, 16. März. Dem Pferdemarkt waren 100 Pferde zugetrieben. Preise: schwere jüngere Arbeitspferde 2500—3200 M., mittlere Arbeitspferde: a) jüngere 1200—2000, b) ältere 600—800 M. Fohlen zweijährig 1000—1300, einjährig 700—900, Schlachtpferde 80—120 M. Der Handel war mittel.

(S.C.B.) Biberach, 14. März. Dem Pferdemarkt wurden insgesamt 140 Pferde zugetrieben. Es waren 100 Arbeitspferde und 40 ein- und zweijährige Pferde. Als niederster Preis wurden 315 M. und als höchster Preis 2400 M. bezahlt. Der Handel war lebhaft.

(S.C.B.) Hohenberg (N. Waldsee), 13. März. Beim letzten Holzverkauf scheinen die Käufer von einer wahren Steigerungswut befallen gewesen zu sein. Holz, das von der Herrschaft zu 9 und 11 M. angeschlossen war, wurde bis auf 17 u. 18 M. gesteigert. Das Volk hat sich wahrlich das teure Holz selbst zuzuschreiben.

(S.C.B.) Ludwigsburg, 14. März. Die Gemeindejagd der Markung Ludwigsburg (etwa 1100 Hektar) ist an den höchstenbietenden, Fabrikant Ernst Sigle in Kornwestheim auf die Dauer von 6 Jahren für jährlich 5000 M. verpachtet worden.

Literatur.

Schwarzwaldwinter. Ferienbriefe v. Robert Jakob u. 28 Federzeichnungen von Karl Biele. Verlag: Alexander Zischer, Tübingen. Ladenpreis 1,80 M.

Schwarzwaldwinter! Von dem hätten wir nachgerade genug, wird mancher denken, den brauchen wir nicht noch im Bilde uns zu kaufen! Aber so, wie ihn R. Jakob in weihnächtlichen Urlaubswochen erlebt und der Tübinger Landshäfter Karl Biele geschaut und gezeichnet hat, so werden wir ihn gerne ins Frühjahr hinübernehmen und noch in heißen Sommertagen uns an ihm erfreuen. Von Freudenstadt und seiner Umgebung über den Kniebis nach Allerheiligen und zur Hornisgrinde führen uns die beiden in Wort und Bild durch die verschneiten Wälder, über Höhen und Täler. Von der Schönheit des Winters erzählen sie und von den stinken Brettern, die uns zu ihr tragen. Und die Lust, es ihnen gleichzutun, wird manchen anpacken, der den Schneekuh bisher noch nicht selber erprobt hat. Das Heft ist eine liebenswürdige Gabe und feinsinnige Erinnerung an Winterwald u. Winterfreude und wird gerade weil es jedem etwas zu sagen hat, sicher nicht weniger Anklang finden, als die ersten drei der „Schwäbischen Bilderhefte“, als deren viertes es loeben erschienen ist. D. F.

Rätsel- und Aufgaben-Ecke.

Auflösung der Verschiebung.

Salabin
Amberg
Lippe
Lupa
Des
Si
N

Für die Erschließung verantwortlich: Otto Seitzmann Gsm.
Druck und Verlag der W. Verlagsbuchhandlung Gsm.

12) Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

Während der Kellner bediente, blickte Frau von Maarlag durch ihr langgestieltes Augenglas neugierig in der Runde herum. Sie war immer auf der Suche nach Bekannten. Und immer bereit, neue Verbindungen anzuknüpfen.

Da schrat sie zusammen. Ihren massigen Körper durchsetzte ein Beben. Sie ließ das Augenglas sinken — hob es wieder und blickte noch einmal hin — ließ es fallen ... „Fräulein Loß!“

„Gnädige Frau?“

„Sehen Sie sich den Herrn genau an, der dort an dem Tisch sitzt, Fräulein Loß!“ — sie gab mit dem Augenglas unaenziert die Richtung an, in der Dorival saß — „Erkennen Sie ihn wieder?“

Fräulein Loß wandte das Duldergesicht dem Nachbarisch zu. Als sie Dorival erblickte, stieg ein Rot in ihre Wangen. Ein kurzes Aufblitzen kam in ihre Augen. Und ihre Stimme zitterte ein wenig, als sie antwortete:

„Das ist doch der Baron Hardenfels, den wir im Herbst in Sylt trafen?“

„Sehen Sie! Ich habe ihn sofort erkannt!“

Frau von Maarlag nickte Dorival heftig zu. Sie bemerkte nicht, daß auch ihre Gesellschaftin verstohlen hinüberblinzelte ...

„Du, Dorival —“ sagte der Rittmeister von Umbach leise, „sieh mal vorsichtig nach links! Dort sitzt ein schwarzes Ungetüm, das fortwährend zu uns herübernickt. Der Richtung ihrer Blicke nach meint sie dich. Kennst du die Dame?“

Dorival blickte auf, sah geradeswegs in das freundliche Nicken der Frau von Maarlag hinein und wurde von der Gesellschaftin liebevoll angeblinzelt. —

„Nein!“ sagte er. „Mir unbekannt!“

„Die Jüngere nicht jetzt auch!“ lachte der Rittmeister.

„Unhun, das gilt jedenfalls irgend jemand am Nebentisch. Ich wenigstens —“

Die beiden Praxianer wurden aufmerksam.

„Die Damen am Tisch dort scheinen —“ begann der Doktor. Da kam der Kellner:

„Frau Baronin von Maarlag lassen den Herrn Baron bitten, für einen Augenblick an den Tisch der gnädigen Frau zu kommen.“

„Frau von Maarlag?“ fragte Dorival betroffen.

„Die Dame in Schwarz dort an dem Tisch!“ Der Kellner gab mit den Augen die Richtung an.

„Aber das ist eine Verwechslung. Ich kenne die Dame nicht!“ sagte Dorival.

„Geh lieber hin!“ sagte der Rittmeister leise. „Sonst kommt sie noch hierher!“

Und endlich erhob sich Herr von Ambrüster, mit einem sehr unglücklichen Gesicht freilich, und begab sich an den Tisch der beiden Damen.

Der Rittmeister und die beiden Praxianer sahen, daß sich Dorival den Damen vorstellte. Sie sahen, wie Frau von Maarlag die Hand, die sie zum Kusse hingehalten hatte, empört zurückzog, als Dorival seinen Namen nannte. Sie lachte höhnisch. Ihr Gesicht wurde bleaurot vor Ärger. Die weiße Fülle ihres Körpers, die über dem Tischrand sichtbar war, geriet in heftig wogende Bewegung. Sie schien Dorival Vorwürfe zu machen. Der antwortete kurz und steif. Sie wurde wieder heftig. Da zog sich Dorival mit einer Verbeugung auf seinen Platz zurück.

Drei Gesichter sahen ihn gespannt an.

„Nun, wie war's?“ lachte der Rittmeister.

„Fabelhaft!“

„Drück dich deutlicher aus, bitte!“

„Das sagst du so! Die Sache ist überhaupt sehr unbedeutlich!“

„Oh, meine Ahnung!“ rief Umbach. „Wieder Emil Schnepfe?“

„Ja — Emil Schnepfe! Höchstwahrscheinlich Emil Schnepfe. Nach den gültigen Mitteilungen dieser Dame bin ich nämlich ein Baron Hardenfels. Ich habe die Dame im vorigen Herbst auf Sylt kennen gelernt, mich ihr sehr gewidmet, mit ihr getanzt —“

„Mann — du hast dem Ungeheuer die Ehe versprochen!“

„Das ist sehr wohl möglich. Aber das ist noch gar nichts! Ich habe der Dame einen Brillantring —“

„Was?“

„— einen Brillantring im Werte von dreitausend Mark entlockt, unter der Angabe, ich wolle ihn geschmackvoller fassen lassen!“

„Alter Kniff!“ lächelte Doktor Marcellino.

„Das ist noch gar nichts. Denn es ist ferner höchlich von mir, daß ich das hoffende Vertrauen — hoffende Vertrauen, hat sie gesagt — einer alleinstehenden Dame so schmählich mißbrauche, und besonders gemein, daß ich nun einen anderen Namen nenne. Doch Irrtümer könnten aufklärt werden, sagte sie. Ich darf sie bejucken und alles erklären!“

„Und was hast du geantwortet?“

„Daß ich den Teufel — na, daß ich der und der sei und das beweisen könne und daß ich schon mehrere Male mit meinem Doppelgänger verwechselt worden sei. Sie ließ mich aber gar nicht ausreden. Sie wurde furchtbar wütend. Sie —“

„Weshalb hast du ihr denn deine Legitimation nicht gezeigt?“

„Ich hatte gar keine Gelegenheit dazu. Hätte ich mich nicht schleunigst entfernt, so würde sie den schönsten Skandal —“

„Mann — da kommt sie!“ rief der Rittmeister.

Denn Frau von Maarlag hatte sich mit einem Rud erhoben und mit wilder Energie Handtasche, Taschentuch und Stielbrille aufgerafft. Nun steuerte sie geradeswegs auf Dorivals Tisch zu. Sie war da!

„Schurke!“ sagte sie. Nicht übermäßig laut, aber lange nicht leise genug für Dorivals Gehör.

„Aber gnädige Frau —“

„Schurke! Ich gehe jetzt zur Polizei. Ich lasse mir meine Brillanten nicht stehlen!“

Und sie blähte sich auf wie ein in Wut geratener Puter und stolzierte aus dem Speisesaal. Hinter ihr wandelte Fräulein Loß, den Duldertopf tief geentt ...

(Fortsetzung folgt.)

Gesucht werden:

a) männl. Personen: einige Eisarbeiter, 1 älterer Gärtner, 1 jüngerer Gärtner, 1 älterer Schneider auf Großstück, sowie Lehrlinge für verschiedene Berufsarten. Näheres

b) weibl. Personen: einige Kleinmädchen, mehrere Küchen- u. Zimmermädchen für Saison, 2 Kaufmädchen, einige Hilfsarbeiterinnen.

Arbeitsamt Calw Bahnhofstraße, Fernsprecher 169.

Forstamt Liebenzell.



Jagd-Verpachtung.

Am Samstag, den 22. ds., mittags 12 Uhr wird die durch den Wegzug des ursprünglichen Pächters und Rücktritt des Teilhabers freigewordene Jagd in den Staatswaldungen Distr. Pinkenberg und Kohlberg Abt. 1 u. 2 mit auf. rund 113 ha auf den Rest der Pachtperiode d. h. bis 31. März 1926 neu verpachtet auf der Forstamtskanzlei Liebenzell.

Liebelsberg.

Fichtenstangen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 19. ds. Mts. verkauft die Gemeinde Baustangen 29 Ia, 71 Ib 172 II. Klasse, Hagstangen 124 II., 214 III. Klasse. Zusammenkunft 8 1/2 Uhr beim Rathaus. Anschließend kommen noch etwa

200 Stück Privatstangen

zum Verkauf.

Gemeinderat.

Altbulach.



Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt am Donnerstag, 20. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathaus

32 Stück Langholz

mit 34,10 Fm., größtenteils Forchen, im Submissionsweg zum Verkauf.

Gemeinderat.

Stadtgemeinde Calw.

Bauarbeiten.

Zum Neubau des Herrn Chr. Trautwein, Fabrikant hier, habe ich die

Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer- und Flaschnerarbeiten

zu vergeben. Pläne, Baubeschrieb und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf und wollen Angebote bis spätestens Samstag, den 22. ds. Mts., abends 6 Uhr dazuliegen abgegeben werden.

Calw, den 14. März 1924.

Die Bauleitung: Riefner.

Total-Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe setzen wir unseren Gesamtvertrieb an

Möbel

zu spottbilligen Preisen dem Verkauf aus. Günstige Kaufgelegenheit! **H. PHILIPP G. m. b. H.** Stuttgart, Gymnasiumstraße 14. Verkauf nur gegen sofortige Kasse.

Alle Sorten

Gummi-Stempel

liefert rasch und billig die

H. Delschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Die Spar- und Vorschußbank Calw

nimmt von jedermann und in jeder Höhe

Spargelder

zu 10 Prozent verzinslich entgegen. Größere und auf längere Zeit festgelegte Beträge werden wesentlich höher verzinst

unter Garantie

der Wertbeständigkeit auf Dollargrundlage. Auf provisionsfreien Rentensparkonten vergütet wie z. Bt. 8 Prozent p. a.

Erntemühl, den 16. März 1924.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Kathrine Koller Wwe. †

geb. Kentscher ist heute früh 1 1/2 Uhr im Alter von 80 Jahren nach langem schweren Leiden sanft entschlafen. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

Calw, den 14. März 1924.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Georg Kappler

erfahren durften, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, der lieben Krankenschwester, für die zahlreichen Blumen-spenden, den Herren Ehrenräten für ihren letzten Liebesdienst, sowie für die Beileidung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw, den 15. März 1924.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwöster

Emma Buck †

sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Schwester Famine für ihre unermüdete Pflege, dem Jugendbund Hra, den lieben Altersgenossen und Mitarbeiterinnen für ihren letzten Liebesdienst und dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte am Grabe.

Familie Gottlob Buck.

Calw, den 16. März 1924.

Dankagung.



Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Rudolf Schenkerle

Mezgermeister

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers am Grabe, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, den ehrenden Nachruf des Obermeisters der Metzgerinnung sowie den Herren Ehrenträgern sagen wir unsern herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Baumwachs haltfähig, **Baumharz**, **Obstbaum-carbolinum**, **Ebetrassibaft**, **Baumbänder**, **Raupenleim** empfiehlt

R. Hauber.

Vor 23 Jahren kaufte ich mir einen Ruchsa. Trotz strengem Gebrauch ist er heute noch gut, der Stoff wohl etwas mitgenommen aber noch durchaus gebrauchsfähig. Mich hält er aus. Solche

Rucksäcke

nur beste Ware mit tadellosem Riemenzeug finden Sie bei

Reichert Mittl. Brücke Spezialität: Jagdrucksäcke.

Wasserglas

empfehlen **Carl Serva.**

Fahrradgummi

Manet 2.75, 2.90 prima Qual. 3.65 u. 3.85, extra prima Qual. 4.25 Schläuche prima 0.95 extra prima 1.25, Gebirgsdecken prima 4.75, extra prima 5.-

Fahrräder

Zubehör alle b. l. g. Katalog gratis **Emil Levy, Hildesheim 147**

Für die **Blauweurer Bleiche** nehmen Tuch u. Faden an **Geschw. Deuschle.**

Unterzeichneter verkauft am 19. März mittags 1 Uhr

10-15 Bienenvölker



alt Wirtsh. Maß ohne Kästen **Karl Eisenhardt, Dachfel**

11 gute Lege-Hühner mit Hahn werden verkauft **Obere Marktstraße 18.**

Verkaufe ein starkes Läufer-Schwein



Johs. Kirchherr, Oberreichenbach.

Stammheim. Verkaufe eine schwere, 30 Wochen trüchtige

Schaff-Ruh

G. Kirchherr, Wwe., untere Mühle.

Unterzeichneter verkauft am Mittwoch Mittag 1 Uhr einen erstklassigen

Zugochsen



13-14 Jenner schwer. Gottlieb Schrotz, Weinberg.

Sattlermeister — Lederwaren
Diese Worte sich gut paaren, Es kann ja handeln wohl ein jeder Mit Waren in Textil und Leder! Allerorts sich zu vermaßen — Mit Lobsprüchen und Feinessen! Handwerkermeister edler denkt Sein Augenmerk nur darauf lenkt, Daß mit Fleiß er und bedacht Wirklich etwas Gutes schafft! Auch seiner Kunden Zahl vermehrt Und ideales Ziel erstrebt! Sollt' sich je zeigen am Objekt In fernere Zukunft ein Defekt! Der Meister gern entgegenkommt Und freudig Euch bedient prompt! Drum ziehet daraus diese Lehre Schafft ihr Euch etwas Neues an, Gebt unserem Handwerkstand die Ehre, Daß, wie er ist, bestehen kann!

Im Namen der

Sattler- und Tapezier-Innung: Obermeister Svinginger.

Bekleidung * Ausstattung
Barl Häuble, Calw.

Versteigerung des Thomas-schlackenmehl findet nicht statt.
Güterstelle.

Flanelle, Schürzenzeuge

empfehlen äußerst b. l. g. **Frau A. Weber, obere Marktstraße 31.** Kein Laden.

Streng solider Herr sucht auf 1. April freundl., mögl.

Zimmer

In sonniger Lage zu m. eten Schriftliche Angebote unter **R. N. 65** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einigen neuen leichten Einpänner-Leiterwagen

15-20 Ztr. Tragkraft, einen gebrauchten

Leiterwagen

ca. 40 Ztr. Tragkraft, einen bereits neuen

Leiterwagen

mit 160 Ztr. Tragkraft, sowie in elegantes, sehr leichtes 4 fähiges

Spazierwägel

im Roßbau verkauft **Georg Ursig, Wagnersstr. Bad Teinach.**

Motoren-, Maschinen-, Centrifugen- u. Boden-Dele, Schuh-, Huf-, u. Wagen-Fette

empfehlen billigt **R. Hauber.**

Perfekte tücht. zuverlässig.

Strickerin (Stricker)

die auch Mädchen einlernen kann, für sofort bei guter Bezahlung gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Laujmädchen

für vormittags gesucht. **Frau Lacher, Teuchelweg.**

10000 Mark

werden geg. höchste Sicherheit von hiesigem Geschäftsmann

anzunehmen gesucht.

Schriftliche Angebote unter **Rr. 55** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Jeder Gewerbetreibende

wende sich bei Bedarf an Drucksachen aller Art, als Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Sirkulare, Preislisten u. s. w. an die Druckerei dieses Blattes.

